

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 33.

59. Jahrgang.

Sonnabend, den 10. Februar

1912.

## Grundsteuer betreffend.

Am 1. Februar 1912 ist der 1. Grundsteuertermin auf das Jahr 1912 fällig gemessen.

Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis **spätestens zum 15. Februar dieses Jahres** in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Stadttrat Eibenstock, den 9. Februar 1912.

## Die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen betreffend.

Die unterzeichnete Bezirksschulinspektion weist erneut auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 8 des Gesetzes, die Ehe unter Personen evangelischen und katholischen Glaubensbekenntnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedener Konfessionen erzeugten Kinder betr., vom 1. November 1836 hin, wonach Eltern, die ihre in gemischten

Ehen erzeugten Kinder nicht in der Konfession des Vaters erziehen zu lassen beabsichtigen, eine dahingehende Erklärung an Gerichtsstelle zu Protokoll persönlich abgeben müssen, bevor die Kinder das 6. Lebensjahr erfüllt haben.

Da auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche dieses Alter bereits überschritten haben, der Abschluß, die Aufhebung oder die Veränderung solcher Vereinbarungen ohne Einfluß ist, so werden die Eltern zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten auf die Notwendigkeit eines rechtzeitigen Abschlusses des Vertrages noch besonders aufmerksam gemacht.

Bezirksschulinspektion für Eibenstock,

den 3. Februar 1912.

Der Stadtrat.  
Hesse, Bürgermeister.

Der Bezirksschulinspektor.  
Dr. P. Wildfeuer.

Carlsfeld.

Hundesteuer ist fällig.

Der Gemeindevorstand.

## Die Präsidentenwahl — vertagt.

Man hatte also am Donnerstag nachmittag auf das Resultat der Präsidentenwahl zum deutschen Reichstage umsonst geharrt. Auf einen Antrag des national-liberalen Führers Bassermann ist die Wahl vertagt. Ehe der Alterspräsident Träger die Reichstags-sitzung eröffnete, wußte man es schon im Hause, daß es mit der Wahl nichts werden würde. Man merkte jedoch nichts von Spannung, sondern ein Gefühl der Erlösung schien die Abgeordneten ergriffen zu haben, daß die Entscheidung noch einmal um 24 Stunden vertagt ist. Der kurze Bericht über diese erste Sitzung des neuen Reichstages sei hier — der Originalität wegen — wiedergegeben:

Alterspräsident Träger eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min. und erklärt, nachdem der Schriftführer einige Eingänge vorgelesen hat: Wir könnten nun in die Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, eintreten, es liegt aber ein Vertagungsantrag Bassermann vor. (Rufe: Aha! und Heiterkeit.)

Abg. Bassermann (natl.): Die Vorbereitungen für die Wahl des Präsidenten, die Verhandlungen in den Fraktionen und der Fraktion miteinander haben große Schwierigkeiten ergeben. (Hört, hört und Heiterkeit.) Da diese Schwierigkeiten bis jetzt noch nicht gelöst werden konnten, beantrage ich, die heutige Sitzung auf morgen mit derselben Tagesordnung zu vertagen. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.)

Abg. Gröber (Ztr.): Ich trete dem Vorschlage des Vorredners bei. (Lebhafte Heiterkeit.) Es meldete sich niemand mehr zum Wort.

Alterspräsident Träger: Wir stimmen über den Antrag Bassermann ab. (Dafür erhebt sich unter allgemeiner Heiterkeit das ganze Haus.) Freitag, 2 Uhr: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Schriftführer. Schluß 3 Uhr 20 Minuten.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Feldmarschall Wilhelm v. Dahnke †. Donnerstag nachmittag ist in Berlin Generalfeldmarschall Wilhelm v. Dahnke gestorben. Das preussische Offizierkorps verliert in dem langjährigen früheren Chef des Militärkabinetts und Oberkommandierenden in den Marken seinen vortäglichen Offizier. Ein ungewöhnliches Wissen und Können, sowie seltene Arbeitskraft waren dem Verstorbenen beschieden, der auf eine über 60jährige militärische Laufbahn zurückblicken konnte. Er nahm an den Kriegen 1864, 1866 und 1870 teil und errang das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse. Bei Worth war er es, der dem Kronprinzen die ersten Meldungen über das siegreiche Vorgehen des 5. und 6. Armeekorps senden konnte. Er begleitete am Tage von Sedan in den Kampf rückende Teile des 5. Armeekorps und wurde hierbei durch einen Granatsplitter leicht verwundet.

Das Ende vom Lied. Was wir gestern schon unter den den letzten Nachrichten andeutungsweise verzeichnen konnten, bestätigt sich. Prinzregent Luipold hat den Führer der bairischen Zentrumspartei, Freiherrn von Hertling, nach München berufen. — Ausführliches weiß schon das Berliner Zentrumblatt, die „Germania“, sie schreibt: Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Freiherrn von Hertling ist seitens des

Prinzregenten von Bayern die Bildung eines neuen Ministeriums angeboten worden. Freiherr von Hertling hat seine Entscheidung noch nicht getroffen. In Zentrumskreisen neigt man der Auffassung zu, daß Freiherr v. Hertling das Anerbieten annehmen wird.

Aus dem Reichstage. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich am Donnerstag konstituiert. Die bisherigen Vorsitzenden Freiherr von Hertling, Schädlar, Dr. Spahn und Gröber wurden wiedergewählt. Als Schriftführer wurden gewählt die Abgeordneten Engelens und Kohl. Zum Luistor wurde der Abgeordnete von Savigny gewählt. In den Vorstand der Fraktion sind die Herren, die bemerkt schon in der vorigen Session angehört haben, wiedergewählt. Neu wurden in den Vorstand gewählt die Abgeordneten Giesberts und Erzberger.

Zum deutsch-französischen Marokko-Abkommen. Der „Köln Volksztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Im französischen Senat tritt man sich darüber, ob der Algierabvertrag durch das neue deutsch-französische Marokkoabkommen von 1911 aufgehoben werden sei, oder nicht. Selbstverständlich besteht der Algierabvertrag weiter, soweit nicht einzelne Bestimmungen desselben durch neue Vereinbarungen in dem neuen Abkommen ersetzt worden sind. Das steht ausdrücklich in dem neuen Marokkoabkommen.

Der englische Kriegsminister Halban in Berlin. Der englische Kriegsminister Halban ist Donnerstag früh in Berlin eingetroffen. Wie es heißt, ist Lord Halban mit einer Sondermission an Kaiser Wilhelm beauftragt.

Wahlrechtsreformanträge in Preußen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Vorchardt (Berlin) und Genossen haben im Abgeordnetenhaus Änderungsanträge zu den bürgerlichen Anträgen auf Reform des Wahlrechtes eingebracht, die das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle großjährigen Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts fordern.

Frankreich.

Die Bewegung der französischen Winzer. In der Nacht zum Donnerstag wurden arge Verwüstungen in den Weinbergen von Aix angerichtet, insbesondere wurden zahlreiche Weinstöcke zerstört.

England.

Gegen Homerule. Auf dem Wege zu der Homerule-Versammlung in Belfast (Irland) wurden Churchill und seine Gattin am Donnerstag von einer erbitterten Menge von Gegnern des Homerule empfangen, die dem Automobil des Ministers den Weg zu sperren suchte. Die Polizei war Churchill behilflich, den Versammlungsort, einen Fußball-Spielplatz, zu erreichen, wo Militär in Stärke von 5000 Mann in der Nähe bereit gehalten wurde, um etwaigen Unruhen die Spitze zu bieten. Trupps von Gegnern des Homerule zogen, mit Stöcken bewaffnet, durch die Straßen; die Wogen der Parteileidenschaft gehen hoch.

Amerika.

Gemeinsames Vorgehen der Mächte in China? Staatssekretär Knox übermittelte dem deutschen Botschafter Graf Bernstorff eine Note, der zufolge die Union entschieden für ein gemeinsames Handeln aller Mächte in China ist. Ramentlich soll keine Anleihe gewährt werden, außer, wenn alle Mächte zustimmen.

## Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Februar. Im Kaufmännischen Verein begrüßte gestern abend Herr Richard Kunz eine zahlreiche Besucher, die sich im Deutschen Hause eingefunden hatte, um den Vorträgen des Rezitators Herrn Oskar Fürst aus Berlin zu lauschen. „Ernstes und Heiteres“ versprach der Vortragende zu Gehör zu bringen; es sollte dem tiefen Gemüt sowie dem frohsinnigen Rechnung getragen werden. Manchen mögen die einleitenden Worte über die Sprachkunst etwas professoral angemetelt haben, anderen wieder boten sie wohl Anregung. Die für den ersten Teil — den ersten — vorgelesenen literarischen Produkte waren mit gutem Geschmac gewählt. Als erster kam der kürzlich verstorbene Felix Dahn zu Worte. Schon hier merkte man, daß „Regie“ bei der Auswahl der Vortragstücke mitgeherrscht. Nach dem leichten aufgebauten „Königsspiel“ kam des trohigen „Rabob's Befehlung“, dann aber das tiefergreifende und schönste Poem Felix Dahns „Die Wette von Marienburg“. Nach Felix Dahn galt es, Frenssen zu Gehör zu bringen, und der Vortragende wählte aus seinen Arbeiten ein Kapitel aus „Jörn Uhl“, dem Roman, der Frenssen mit einem Schlag berühmt machte. Es war das Kapitel, das von der Schlacht bei Gravelotte handelt. Dann folgte noch ein Phantasiegedicht „Das Eisene Kreuz mit Brillanten“ — ein schlichtes, aber ergreifendes, im Volkston gehaltenes Epos — und damit fand der erste Teil sein Ende. Ueber den zweiten Teil, den heiteren, ließen sich ja noch bedeutend mehr Eindrücke wiedergeben; denn hier wirkte nicht nur rethorische Kunst des Herrn Fürst, nein, jetzt spielte auch die Mimit eine nicht unbedeutende Rolle. Es würde indessen zu weit führen, wenn auf alle Einzelheiten eingegangen werden sollte. Erwähnt muß aber werden die gottvolle Darstellung über die Variationen des Lachens und die zum Schluß vorgeführte Szene. „Der Herr Kommerzienrat am Telephon“ betitelt sie sich. Oberländer hatte in den fliegenden Blättern durch sprechende Bilder Herrn Fürst inspiriert, einen außerordentlich launigen Text zu verfassen, der zum Schluß des Abends zum Besten gegeben wurde. Dabei hat mancher, der wohl lange nicht mehr gelacht, wieder die Wohlthat dieses gesunden Sports empfunden; der Vortrag war auch entzückend. Diese hohe Vortragungskunst, gepaart mit einem äußerst bescheidenen Auftreten, brachten dem Vortragenden wiederholt reichen Beifall ein. Der Kaufmännische Verein aber kann sich rühmen, seinen Mitgliedern und Gästen einen außerordentlich genussreichen Abend verschafft zu haben.

Eibenstock, 9. Februar. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute Herr Gustav Nögli und Gemahlin. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubelpaar von Sr. Majestät dem Könige Friedrich August eine Bibel, versehen mit dem eigenen handschriftlichen Namenszug des Monarchen, gewidmet, die heute morgen nach der Einsegnung des Paares durch Herrn Pfarrer Starke feierlich überreicht wurde. Auch seitens verschiedener Korporationen und zahlreicher privater Gratulanten wurden dem Jubelpaare reiche Ehrungen zuteil.

Dresden, 7. Februar. Die national-liberale Fraktion der Zweiten Kammer beabsichtigt, die im Etat für die „Leipziger Zeitung“ eingestellten Ausgaben zu verweigern. Da dies auch seitens der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten geschieht, ist das Fortbestehen des Blattes als amtliches Organ in Frage gestellt.



Dresden, 7. Februar. Der Kommandeur des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 (Leipzig), Oberst Feller, ist heute nachmittag in einer hiesigen Klinik an einer schweren, sehr schnell verlaufenden brandigen Mandelentzündung, an der er am Montag plötzlich erkrankt war, gestorben.

Leipzig, 7. Februar. Im neuen Leipziger Hauptbahnhof wird ein Automatenrestaurant eingerichtet werden. Es ist hauptsächlich für Reisende der 3. und 4. Wagenklasse bestimmt.

Munaberg, 8. Februar. Um das hiesige Superintendenten- und Oberpfarreramt sind 22 Bewerbungen eingegangen. Der seitherige Superintendent Kirchheut Dr. Schmidt tritt im Monat März in den Ruhestand.

Stollberg 8. Februar. Heute morgen wurde der am 8. Juli 1884 in Reischdorf in Böhmen geborene ledige Hausdiener Vincenz Hübl, der im Hotel zum „Deutschen Haus“ hier bedienstet war, in seinem Bett tot aufgefunden. Das Leichnam wie auch die Matratze waren vertrocknet. Hübl hat sich augenscheinlich in letzter Nacht schlaftrunken mit brennender Zigarre ins Bett gelegt, wobei auf letzteres ein Funke fiel, der fortglomm. In dem sich entwickelten Rauch ist der junge Mann dann erstickt.

Huppertsgrün, 8. Februar. Das Dunkel, das über dem Verschwinden des 78-jährigen Gasthofsbesitzer Augustin lag, scheint sich zu lichten. In Amerika wohnende Verwandte des Verschwindenen erhielten ein Telegramm, wonach dieser jetzt in Amerika aufgefunden sein soll.

Sachsen und der Militärretat. Im Militärretat ist Sachsen durch die folgenden Forderungen vertreten: Neubau eines Dienstgebäudes für die Korpsintendantur, die Intendantur der 2. Division Nr. 24 mit Dienstwohnung für den Militärintendanten des 19. Armeekorps in Leipzig, Schlusrate 240 000 Mark. Erweiterungsbauten für die Staatsverwaltung der Pferde eines Trainbataillons in Leipzig 18 000 Mark. Erweiterung des Garnisonlazarets in Bautzen einschließlich Geräteergänzung und Grunderwerb, 1. Rate 100 000 Mark. Neubau von Arbeiterwohnhäusern auf dem Remontedepot Kalkreuth und Obersohland 8000 Mark. Erweiterung und Verbesserung der Heiz- und Belüftungsanlagen sowie der Wascheinrichtungen für Feldartilleriegeräte und Munition einschließlich Geräteausstattung und Grunderwerb in Bautzen, 1. Rate 362 000 Mark. Herstellung von Unterbringungsräumen für Feldartilleriegeräte und Munition einschließlich Geräteausstattung und Grunderwerb in Bautzen, 1. Rate 150 000 Mark. Erwerb und Einrichtung von Übungsplätzen in Pirna für das dahin zu verlegende 1. Pionierbataillon Nr. 12, 1. Rate 107 500 Mark.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 8. Februar. 1. Kammer. Oberbürgermeister Reil erstattet den Bericht der 3. Deputation über das königl. Detrit, betr. die Einnahmen und Ausgaben bei dem Domänenfonds im Jahre 1909/10 und beantragt, den in den Jahren 1909 und 1910 vorgenommenen Änderungen im Staatsgute die Zustimmung zu erteilen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Hierauf wird das Kapitel 15 des ordentlichen Etats für 1912/13, Menge betr., nach dem Bericht der 2. Deputation in Uebereinstimmung mit der 2. Kammer genehmigt. Die Petition des invaliden Stationsarbeiters Krenpler in Leipzig-Seilerhausen um Gewährung einer Pension oder dauernden Unterstützung aus Staatsmitteln bleibt auf sich beruhen. Zwei weitere Petitionen werden für unzulässig erklärt. Nächste Sitzung morgen vormittag 9<sup>12</sup> Uhr.

### Die unberechtigte Rörgelsucht der Deutschen.

In der „Karlshauer Zeitung“ wird ausgeführt: „Wer im letzten Jahre gewisse Zeitungen fortlaufend gelesen hat, wird sich einer Verstimmung über die Verhältnisse in unserem lieben deutschen Vaterlande auf die Dauer kaum erwehren können. Um nicht dauernd dem eigenen Vaterlande als unzufriedener Bürger zur Last zu fallen, empfiehlt sich, einmal kurze Umschau jenseits der deutschen Grenzpfähle zu halten. Schon mancher ist da mit frischem Mut und neuer Liebe zum Vaterlande heimgekehrt. Auch im Auslande lebende Deutsche denken über die Verhältnisse in ihrem Mutterlande meist anders als die Rörgler daheim. So schreibt ein Deutsch-Amerikaner, laut „Babischer Presse“, an seine Freunde in Bahr:

New Brighton, den 10. 12. 11

pp. Wie gerne würde ich in Eurer Mitte weilen. Die schönen Zithoren in dem einzigen Schwarzwald mitmachen und mich an den Debatten beteiligen, aber niemals mit den Ideen übereinstimmen. Ich bin ein eifriger Zeitungsleser, ich weiß auch ganz genau, daß die deutschen Unterthanen nicht zufrieden sind mit dem Kurse der Regierung. Aber ich wünsche von Herzen, daß alle diese unzufriedenen deutschen lieben Landsleute sich einmal die Gefühle aus weiter Ferne, aus der sogenannten Perspektiv, ansehen könnten, und sie alle, sage ich, wären gründlich kurirt und schämten sich, ein so absagendes Urteil ausgedrückt zu haben. Ich kann mich, unmöglich die längeren hier weiter aussprechen, mir mangelt die Zeit, denn ich bin jetzt sehr beschäftigt. Nur soviel schreibe ich Dir und Deinen Freunden ins Gedächtnis: Der verbohrteste Yankee und Engländer, die größten Feinde Deutschlands, gestehen sich geheim und offen zu, daß Deutschland nicht nur das mächtigste (Heer), industriell auch das am weitesten geförderte (Theorie und Praxis vereint), sondern vor allem das bestregierte Land von allen Ländern auf der Erde ist. Ich

weiß, daß Euer ganzer Kreisandestreich hierbei die Hände über den Kopf zusammenschlagen wird, und Ihr mich steinigen würdet, wenn ich dort wäre. Aber ich weiß ganz genau, was ich spreche; ich bin auch durch die Lebensschule gegangen.

Wenn ich bedenke, welchen Fortschritt Deutschland in der Hochachtung des Auslandes gemacht hat, seitdem ich im Auslande meine Heimat gefunden habe, so bin ich stolz auf mein Vaterland. Es gab eine Zeit, und zwar 15 Jahre sind es her, wo man sich im Auslande schämen als Deutscher nennen mußte. Heute hat derselbe Name einen hohen, würdevollen Klang, so daß selbst Anhänger fremder Kronen sich heute im Ausland gern Deutsche nennen, weil sie wissen, daß dieser Name Achtung erheischt. Und dieser Fortschritt oder Wechsel ist gekommen nicht durch die siegreichen Kriege, sondern durch Frieden. Um den Deutschen Kaiser beneidet Euch die ganz Welt. Jegliche amerikanische Republik, wie stolz sie auch auf ihre demokratischen Zustände pochen möge, würde ihn gerne eintauschen gegen Ihren Präsidenten. Und das alles nicht wegen, sondern trotz Marokko. Der Starke nur und allein ist maßvoll, ruhig und gemessen im vollen Bewußtsein seiner Kraft und Stärke, die er nicht dazu gebraucht, um Värm, Streit und Händel anzufangen, sondern um Frieden zu halten, ja, nötigenfalls Frieden zu erzwingen. Und gerade das, diese Handlungsweise erwidert Hochachtung, Respekt und Ansehen in der Welt. Da ist auch keine einzige Seele im Auslande, die das Verhalten Deutschlands in Marokko als Furcht gebendmarkt hat, sondern gerade das Gegenteil, bewährte Macht mit Verantwortungsgefühl und Pflichtbewußtsein. Das hat im Auslande alte, eingesehene Feinde zu Freunden gemacht — dem Kaiser wurde der Titel „Friedenskaifer“ gegeben in Artikeln, wo er vorher nur der „Kriegs- und Soldatenkaifer“ genannt wurde. Und das in englischen, amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften, deren Motto zeitweilig war, nur alles niederzutreten, was deutsch ist. Der Deutsche zu Hause war von jeher ein Rörgler, und das ist er geblieben an seiner Regierung. Es könnte nichts Besseres passieren, als wenn jeder Deutsche gezwungen wäre, zum wenigsten 10 bis 12 Jahre im Auslande zuzubringen. Der berühmte deutsch-amerikanische Dichter — ein 48er Landauer Advokat, in Milwaukee gestorben — hat schon in seinem schönsten und besten Gedichte „Vaterland“ gesagt:

Würden deine Zuhausegebliebenen

Wie deine Fortgezogenen dich lieben.

Du würdest stolz aufstehen, mein Vaterland!

Konrad Kreh hat das gesagt, schon vor 1870, und er selbst mußte fort, fliehen, weil er den 48er Aufstand mitmachte. Zwei Söhne von ihm sind sehr gute und intime Freunde von mir. Doch Schluß, ich habe schon mehr gesagt, als ich eigentlich wollte.

### Göttin Dämon.

Roman von Richard Marsh.

(20. Fortsetzung.)

Symonds meinte, daß in der Art und Weise wie er das letzte sagte, etwas Merkwürdiges lag. Als er mich anblickte, versuchte ich ihm die Gewissheit zu geben, deren er bedurfte.

„Es ist Herr Edwin Lawrence, Sie können mein Wort darauf nehmen. Diese Dame wird es Ihnen bestätigen.“

Der Inspektor war augenscheinlich noch unerschrocken, was mich unter diesen Umständen nicht weiter wunderte.

„Ich weiß nicht, ob dies nicht eine Jünte ist, die Sie untereinander ausgesucht haben, um sich über mich lustig zu machen, aber wer ist denn der Tote. Ihrer Behauptung nach?“

Lawrence nahm diese Frage, als an sich gerichtet auf. Er richtete in sich hinein; und dies Richern verriet den Wahnsinn mehr als irgend etwas von dem Borangegangenen.

„Wer ist der Tote? Dada! Da ist das Rätsel — und der Spas! Der Tote muß ich sein. Es steht in der Zeitung — es ist in aller Mund — es ist das Geschick der ganzen Stadt. Die Polizei sucht nach dem Glenden, der mich erschlug — das Leichenschaugericht hat meine Leiche besichtigt. Es ist klar, daß ich der Tote sein muß. Und doch, so seltsam es auch ist, ich bin es nicht. Es ist der famosste Wit, der gemacht wurde — und dabei ihrer.“

Er wies mit dem Daumen den Für hinunter. „Es ist alles ihr Tun, Plan und Ausführung, beides! Und wie sie es gemessen hat! Seitdem hat sie nichts getan, als gelacht! Hören Sie sie nicht? Sie lacht auch jetzt.“

Es schien, als ob durch eine Tür am Ende des Korridors ein Ton, wie das Lachen einer weiblichen Stimme, dringe. Wir hörten es alle. Fräulein Moore drängte sich fester an mich heran; ich sah die Zähne aufeinander nur der Inspektor, für den es vorläufig noch mit seinen unangenehmen Erinnerungen verknüpft war, tat, als ob es nichts Ungewöhnliches wäre.

„Was haben Sie da drinnen?“

Lawrence erhob die Hände, als seien es Ausdruckszeichen. „Eine Göttin! Und was für eine! Eine wahre Perle des Paradieses! Ein Dämon! — Direkt aus der Hölle!“ Er fingerte an seinem Kragen herum, als sei er ihm zu eng geworden. „Und darum genießt sie ihre humoristischen Scherze auch mehr als ich. Die Eigenschaften, die zu dem vollen Genuß ihrer Späße gehören, fehlen mir. Das Lachen, das sie ausstößt, enthält einige Töne, die nicht nach meinem Geschmack sind. Sie steigen mir zu Kopf, rauben mir den Schlaf, bedrücken mein Herz und füllen die Welt mit Grimassen, mit verzerrten Gesichtern, die alle — ihm gleichen. Und darum habe ich mich entschlossen, den Wit zu erzählen; und die Pointe soll nicht durchs Erzählen leiden.“

Auf seinen Lippen lag ein Lächeln und in seinen Augen flackerte ein Stachel, das mir von neuem den Wahnsinnigen verriet. In einem Anfall plötzlicher Wildheit reichte er die Arme aus. „Mögen alle hereinkommen — die ganze Straße — die ganze Stadt! Damit so viele als möglich versammelt sind, um den Spas mit zu genießen.“

Symonds und ich tauschten einige Blicke aus. Beide sagten ich zu ihm.

„Wenn Sie meinem Rat folgen, hören Sie ihn an. Wenn er zu Ende ist, wird das ganze Geheimnis erklärt sein.“

Während der ganzen Zeit hatte es an die Tür geklopft. Jetzt machte sich einer vor den anderen bemerkbar. Ein Ruf drang durch die Bohlen der Tür.

„Symonds! Sind Sie da? Sollen wir die Tür einschlagen?“

Es war Dumes Stimme. Ich machte dem Inspektor einen Vorschlag.

„Es ist kein Grund vorhanden, Dr. Dume nicht hereinzulassen. Er wird imstande sein, unsere Zweifel zu beseitigen, ob dies Herr Edwin Lawrence ist oder nicht. Ihre Leute würden

ich lieber draußen lassen. Wenn es Not tut, sind sie ja zur Hand.“

Er blickte mich von der Seite an und war sich augenscheinlich nicht klar darüber, welchen Trick ich ihm wohl spielen könnte.

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch, Herr Ferguson. Und Sie haben Ihre eigenen Ideen über die Art und Weise, wie in England Justiz geübt wird. Aber immerhin sollen Sie Ihren Willen haben. Lassen Sie Dr. Dume eintreten. Meine Leute sollen draußen warten, bis ich sie brauche.“

Ich zog die Kugel zurück, setzte aber meinen Fuß vor, um einem plötzlichen Ansturm vorzubeugen. Die Menge draußen wartete noch und war noch mehr angewachsen. Als die Leute sahen, daß die Tür geöffnet wurde, ertönten Schreie und Ausrufe. Dume stand gerade vor der Tür. Es schien seine Absicht gewesen zu sein, sich hineinzustürzen; aber als er mich in der Türöffnung erblickte, zögerte er. Neben ihm standen die Freunde des Inspektors. Da sie die Lage mißverstanden, versuchten sie mit vereinten Kräften, die Tür weiter zu öffnen. Alles was ich tun konnte war, ihnen stand zu halten.

„Dume, Sie können hereinkommen. Inspektor Symonds, erteilen Sie Ihren Leuten die nötigen Befehle.“

„Graz, sind sie da?“

„Ja, Herr Inspektor, brauchen Sie uns?“

„Noch nicht! Vielleicht bald; bleiben Sie, wo Sie sind. Schicken Sie nach jemandem, der diese Menge auseinanderreibt.“

„Jawohl, Herr Inspektor. Ist bei Ihnen alles in Ordnung?“

„Vorläufig ja. Geben Sie gut acht. Wenn Sie das Zeichen hören, kommen sie sofort — und wenn Sie die Tür aufbrechen hätten!“

„Sehr wohl.“

Ich verschloß die Tür von neuem. Die Menge jubelte und kreischte, als sie merkte, daß sie ausgeschlossen blieb. Dume war eingetreten. Er blickte um sich, als ob die Lage der Dinge über seinen Verstand ginge.

„Symonds, was bedeutet dies alles? Ferguson, was für eine neue Tollheit haben Sie nun angestiftet? Fräulein Moore, Sie hier? Dies ist kein Platz für Sie!“

„Ich glaube doch.“

„Ich sage nein! Sie sollten zu Bett sein. Wer hat Ihnen erlaubt, das Zimmer zu verlassen?“

„Ich selbst, danke. Ich kann ganz gut für mich selbst sorgen. Und wenn nicht, so ist hier ja Herr Ferguson!“

„Herr Ferguson! Herr Ferguson braucht selbst einen, der für ihn sorgt.“ Er wandte sich zu mir. „Wenn Sie Fräulein Moore hierher gebracht haben, so sollten Sie sich schämen, wenn Sie sich überhaupt schämen können, was ich sehr bezweifle. Ihr eigenes Anstandsgefühl, wenn es auch noch so minimal ist, hätte Ihnen fügen müssen, daß dies kein Ort für sie ist. Was ist dies für eine Höhle, in die Sie sie geschleppt haben?“

„Hier steht einer, der Ihnen das besser sagen kann, als ich. Fragen Sie ihn selbst.“

Lawrence lachte laut auf.

„Das ist recht, Ferguson. Dume, fragen Sie den Leichnam!“

Dume starrte den Sprecher an, als sei er ein Geistes; augenscheinlich hatte er nicht übel Lust, ihn dafür zu halten.

„Lawrence! Edwin Lawrence! Ist es ein lebender Mensch, oder eine höllische Ähnlichkeit, oder ein Geistes? Mein Gott, es ist ein Geistes.“

Wieder lachte Lawrence. Er trat dicht an den erstarrten Doktor heran; seine Augen flammten, und seine Bewegungen wurden immer aufgeregter, während er zu sprechen fortfuhr:

„Ein Geistes, Dume, halten Sie es getrost für ein Geistes. Sollte mich nicht wundern, wenn es mir gelänge, mich selbst für ein Geistes zu halten. Dume, Sie sind eine Autorität für Wahnsinn. Geben Sie mich an; glauben Sie, daß ich wahnsinnig bin? Das ist die Frage, die ich mir beständig selbst vorlege seit — sie mit Ihren Scherzen anfing. Ich sehe Dinge — höre Dinge — wie Menschen, die — die dursig gewesen sind. Da ist ein Gesicht, das mich immer anieht — ein Gesicht, ganz geschnitten, zerstückelt, zerlegt; und während das Blut über die blongelagerten Knochen strömt, grünen mich die Zähne aus den geschnittenen, gebrochenen Riefen an, und es tönt zwischen ihnen herüber „Nach allem,“ was ich für Dich getan habe, ist dies das Ende.“

Ich schlug mit beiden Fäusten dagegen, dahin, wo die beiden Augenpaar sein sollten, aber ich kann es nicht fortstoßen; es geht nicht, es bleibt da. Ich kann nicht schlafen, und wenn ich auch die ganze Welt drum gäbe. Ich fürchte mich, es zu versuchen, denn wenn ich die Augen schließe, sehe ich es noch deutlicher. Das Blut bedeckt meine Hände; ich schmecke es, ich rieche es; und diese blödsinnigen Worte spulen mir um und um im Kopfe: „Nach allem, was ich für Dich getan, ist dies das Ende!“ Ich kam dem Gesicht und den Worten nicht entzinnen; was ich auch tue, wohin ich gehe, sie sind da. Ich schreie sie mit mir herumzutragen. Ich habe getrunken, aber ich kann nicht genug trinken, um sie los zu werden; ich werde und werde nicht betrunken. Und Dume, glauben Sie, daß ich verrückt bin? Ich hoffe, daß ich es bin! Denn während ich gemartert werde, lacht sie; lacht sie die ganze Zeit. Das ist ihre Idee von einem Wit. Ich hoffe, alles was ich sehe und höre sind nur die Einbildungen eines Wahnsinnigen; und daß sie verschwinden, wenn ich wieder gesund werde — das Gesicht und die Worte. Sie sind ein Mann der Wissenschaft. Sagen Sie mir, daß ich wahnsinnig bin!“

Dume wandte sich zu mir. Er war weiß wie Kalk.

„Was für ein Teufelsstück ist dies?“

Lawrence antwortete auf seine Weise, als wäre er angerebet worden.

„Das ist der richtige Name — ein Teufelsstück ist es! Ihres? Der Göttin! Der Dämons! Ich — ich will Ihnen sagen, wie sie es gemacht hat. Mich hält sie fest — bei der Gurgel; ich gehöre ihr — mit Leib und Seele! Aber erlei, ich will quitt sein mit ihr. Sie soll nicht den ganzen Spas davon haben, ich will auch mein Teil, und wenn Sie mich auf der Stelle hinterher mit hinabzieht in die Hölle! Was sie! Ich bin schon hier in der Hölle. Schlimmer kann es da auch nicht sein — wo sie herflammt.“

Er nahm Dume mit einer Hand bei der Schulter und mit der anderen wies er auf die Tür, die am Ende des Ganges war. Er war entschlossen anzusehen. Wie er selbst sagte, er sah aus, als litte er Höllenqualen.

„Dort drinnen ist sie — hinter jener Tür. Aber trotzdem sie da ist, ist sie doch hier bei mir. Sie ist immer bei mir, wo ich auch weile, sie, das Gesicht und die Worte. Sie glauben, daß ich phantastere, daß dies nur die irren Reden eines Wahnsinnigen sind. Ach, wäre es so; wären es Lügen, Phantasiegepinne eines Tollhänsters. Ich will sie Ihnen zeigen. Sie sollen sehen, wie das Teufelsstück vollbracht wurde.“

Er führte uns den Gang hinunter. Wir folgten. Ich weiß nicht was die andern dachten. Ich weiß nur, daß ich von einem Gefühl lebhaftesten Unbehagens erfüllt war. Die Dame ließ ihre Hand in meine schlüpfen. Sie war eiskalt. Ihre Finger besten. Noch da hätte ich sie gerne daran verhindert, das Kommen zu sehen. Ich konnte es nicht. Es war, als würden wir in einem Traume zusammen weiter geführt. Die ganze Zeit hindurch hatte ich die Empfindung, daß Inspektor Symonds am ruhigsten war, wogegen Dume einem Manne gleich, der zur Hinrichtung geht.

(Fortsetzung folgt.)

platz  
sen hat  
samtel  
ich pla  
ein  
den  
desen  
Gaas,  
Koralpe  
wurden  
jen. P  
Der zw  
Drulla  
selber  
ab, die  
umge  
Knaben  
der Dp  
gerieten  
unterna  
jalls ein  
im gem  
im Sch  
Kafende  
bechrän  
einmal  
einem e  
tung in  
in dem  
ein befo  
brauch,  
sich von  
liche Bel  
ge war  
Zeitrech  
angrenz  
heben, b  
der Feh  
Ueberein  
fen. Di  
dem die  
ter, ist,  
künstler  
von Stu  
rühmtbe  
boren.  
er auf d  
Graz du  
von hier  
Es war  
Bilte. G  
senden  
bestried  
zum Fad  
brillante  
nach in  
europäis  
ankhalten  
wenigen  
ten. Er  
Bissen- u  
kam, hat  
blut, wie  
gie und  
berallhin  
KUN  
Reichs  
81,  
4,  
2 Preuss  
81,  
3 Sächsi  
4, Sächsi  
Chemni  
Chemni  
Chemni  
Der  
Ziehung  
hält empfo  
Gotha  
Nach  
der zur  
der eingega  
Die  
lauf der  
die neue  
fällen aber  
Aus i



**Vermischte Nachrichten.**

Ein Ofen wegen Ueberheizung geplatzt. Auf dem Rittergute Triespach bei Wusterhausen hatten sich mehrere Schmitter Steinöfen angeammelt und damit den Ofen so überheizt, daß er schließlich platzte. Zwei Schmitter büßten dabei das Leben ein.

Die Professoren erfroren aufgefunden. Der Grazer Gymnasialprofessor Dr. Schroll und dessen Freund, der Doktor der Philosophie, Theodor Haas, welche vor einigen Tagen eine Skitour auf die Koralpe unternommen und seitdem vermisst wurden, wurden beide auf der Koralpe erfroren aufgefunden.

Beim Katechismusunterricht erschossen. Aus Bourg (Departement Ain) wird gemeldet: Der zwölfjährige Knabe Galle feuerte in der Kirche zu Drullat während des Katechismusunterrichts einen Revolver auf die gleichaltrige Nichte des Pfarrers ab, die bald darauf den erlittenen Verletzungen erlag.

Drei Knaben beim Schmittschußlaufen umgekommen. In Breslau brachten am Mittwoch 3 Knaben im Alter von 10 bis 13 Jahren auf dem Eise der Oder zwischen der Kaiser- und Bessinobrücke ein Gerieten unter die Eisdecke und ertranken. Ein Mann unternahm sofort Rettungsversuche, brach aber ebenfalls ein und konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Der 30. Februar. Jedermann weiß, daß im gemeinen Jahr der Monat Februar 28 Tage zählt, im Schaltjahr 29, eine Anordnung, die seit Cäsars Kalenderreform allgemein üblich ist. Es hat aber, auf beschränktem Gebiet und gerade vor 200 Jahren, auch einmal einen 30. Februar gegeben, allerdings nur in einem einzigen Jahre. Dies war nach der Köln. Zeitung in Schweden der Fall unter Karl XII. Damals war in dem ausgedehnten Gebiete dieses Herrschers ein besonderer „Schwedischer Kalender“ hienichtlich im Gebrauch, der im Jahre 1700 eingeführt worden war und sich von allen anderen Kalendern durch eine eigentümliche Behandlung des Schalttags unterschied. Die Folge war ein wirres Durcheinander der verschiedenen Zeitrechnungen in den schwedischen Besitzungen und den angrenzenden Ländern. Um diese Unstimmigkeiten zu heben, befahl Karl XII., es soll im Schaltjahr 1712 der Februar bis auf 30 Tage verlängert werden, um die Uebereinstimmung mit dem alten Stil herzustellen. Dies ist der einzige Februar mit 30 Tagen, von dem die Geschichte weiß.

Felix Schweighofer, der berühmte Komiker, ist, wie wir meldeten, in Dresden gestorben. Seine künstlerische Laufbahn ging durch das ganze Schmiereland von Stufe zu Stufe aber 1842 bis zum Erfolg der Berühmtheit. Im Jahre 1842 wurde er in Brünn geboren. Kaum zum Jüngling herangewachsen, sprang er auf die Bretter der wandernden Bühne, machte in Graz zum ersten mal länger Station und wurde dann von hier weg für das Theater an der Wien engagiert. Es war um 1870. Diese Bühne stand damals in ihrer Blüte. Schweighofer fühlte sich trotz seines rasch wachsenden Ruhmes in den Komikerrollen nicht ganz befriedigt. Im Wiener Carl-Theater ging er darum zum Fach des komischen Charakterdarstellers, und seine brillante Darstellungskunst errang sich hier und danach in Dresden, sowie auf den Gastspielen in allen europäischen Ländern die größte Beachtung und einen außerordentlichen Erfolg. Felix Schweighofer gehörte zu den wenigen glücklichen Schauspielern, die es zu etwas brachten. Er fing mit nichts an und starb als Millionär, Filzen- und Galleriebesitzer. Daß er zu diesem Vermögen kam, hatte er nicht sich, denn er hatte leichtes Künstlerblut, wie die meisten seiner Kollegen, sondern der Energie und Sparsamkeit seiner Frau zu verdanken. Ueberallhin begleitete sie ihn, sie brachte ihn zum Theater

und holte ihn an der Garderobe ab, war die Kassenverwalterin und die Sadelmeisterin. Das hatte natürlich seine gute Wirkung. Aber die Frau war ihm noch mehr. Sie war sein erstes Publikum, vor der er seine Rollen spielte. Ihre Kritik war ihm maßgebend, auf ihr Urteil konnte er sich verlassen. So rasch war sie nicht zufrieden. Gezielte es ihr aber, dann konnte er sich des Erfolges beim Publikum gewiß sein. Als diese tüchtige Frau sich zum Sterben legte, sorgte sie insofern noch für die Zukunft ihres lieben Felix, als sie ihm ihre Freundin als ihre Nachfolgerin empfahl. Er folgte auch diesem ihrem letzten Rat und fuhr gut dabei. Seine Kollegen bespöttelten ihn als Pantoffelhelden. Dieses — sicher opferreiche — Verdiensten aber brachte ihm eine Million und eine prachtvolle Villa in Blasewitz bei Dresden und eine in Kärnten, sowie den wertvollen Besitz einer Reihe bedeutender Gemälde moderner Künstler ein. Und seine Kunst litt nicht darunter.

Kindermund. Hans möchte schon lange gern ein Hündchen besitzen; jetzt endlich hat er Gelegenheit, eins zu bekommen. Nachbars Flora hat Mutterfreunden erlegt, und Freund Karl bringt aus ein niedliches, einigebildetes Tierchen. Hansens Mutter fragt nach dem Kostenpunkt, und da der Preis gering ist, scheint der Kauf erledigt. Da fragt die Mutter noch: „Es ist doch keine Hündin?“ — „Ja doch!“ — „Nein, dann können wir das Tierchen nicht nehmen.“ — „Aber Mutter, liebe Mutter, bitte, bitte“, fleht Hans, „und sei doch auch ein wenig gerecht, Du bist doch auch ein Weibchen, und Vater hat Dich nicht wieder weggeschickt.“

**Wettervorhersage für den 10. Februar 1912**  
Südwind, teils heiter, teils neblig, mild, trocken.

**Fremdenliste.**  
Hebräer haben im Rathaus: Leopold Hesse, Rfm., Graunshweig. G. Hecht, Einkäufer, London.  
Reichshof: Albert Schroeter, Rfm., Oberan. Max Köhler, Rfm., Chemnitz. Otto Hellmann, Rfm., Reichenbach. Clemens Schreiber, Rfm., Annaberg. O. Fürst, Vortragender, Berlin. O. Müller, Rfm., Leipzig. Karl Sohr, Rfm., Chemnitz. W. Wiefede, Rfm., Berlin. Albin Diekmann, Rfm., Blauen. Albin Ullig, Rfm., Ruz. Stadt Leipzig: Sigm. Daisch, Rfm., Leipzig. Otto Gildner, Rfm., Blauen. Johann Hofmann, Chemnitz. Andreas Rirbel, Rfm., Leipzig. Hugo Müller, Rfm., Dresden. Otto Pleisch, Rfm., Kurt Jahn, Rfm., beide Chemnitz.  
Stadt Dresden: Hermann Ulrich, Rfm., Karl Schanze, Obermonteur, beide Chemnitz. Heinrich Richter, Rfm., Reichenbach. Carl Köhler, Rfm., Dresden.

**Kirchl. Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 4. bis 10. Februar 1912.**

**Geborene:** 7) Kurt Alfred Spigner, Maschinenfischer hier, Sohn des weil. Ludwig Eduard Spigner, Maschinenfischer hier und Martha Elise Stemmler hier, Tochter des Karl Eduard Stemmler, ans. 88. und Maurers hier.  
8) Erich Herbert Seidel. 9) Herta Johanne Hippold. 10) Erich Werner Gütler. 11) Paul Rudi Rauner. 12) Bert Ego Pfefferhorn 13) Hilde Hermine Strobel. 14) Emil Albert und 15) Hans Alfred Bläß, Zwillinge. 16) Hanschen Friede Hilbel. 17) Elise Gertrud Unger. 18) Elisabeth Hildegard Brünner. 19) Charlotte Paula Leistner, unehel.  
**Gelebte:** 16) Hans Walthar Weiß, Handlungsgehilfe hier, led. Standes, 20 J. 17) Kurt Alfred Graupner, Wirtschaftsgehilfe hier, led. Standes, 21 J. 18) Elise Marie, Tochter des Franz Lipin Maurers hier, 25 J. 19) Lotgeb, Tochter des Paul Emil Siegel, Stichtmaschinenbesizers hier. 20) Lotgeb, Sohn des Richard Ungelthum, Hausmanns hier. 21) Helmut Werner, ehel. E. des Richard Siegel, ans. Stichtmaschinenbesizers hier, 2 J. 9 T.

**Am Sonntag Sexagesimä.**  
Vorm. Predigtort: 2. Sam. 12, 1—7. Pfarrer Starke. Die Beichtrede hält Pastor Rudolph.  
Die Beichtrede: „Mache mich selig, o Jesus!“ v. O. Wermann.  
1 Uhr: Kindergottesdienst mit den Knaben. Pastor Rudolph.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate. Pastor Rudolph.  
**Katholischer Gottesdienst in Eibenstock.**  
Sonntag, den 11. Februar, vorm. 10 Hochamt mit Predigt im „Schützenhaus“. Vorher Beicht, nachher Taufgelegenheit.

**Sep. ev.-luth. St. Johannsgemeinde.**  
Vorm. 10 Uhr: Vespertagesdienst. Nachm. 2 Uhr: Beichte. Nachm. 7, 3 Uhr: Predigt und Kommunion.  
**Methodisten-Gemeinde.**  
Sonntag Vorm. 10 Uhr: Erbauungsstunde. Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Mittwoch abends 9, 9 Uhr: Versammlung.  
**Kirchennachrichten aus Schöneheide.**  
Dom. Sexagesimä. (Sonntag, den 11. Februar 1912.)  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Kuppel. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf. Abends 6 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Wolf.  
**Kirchennachrichten aus Carlsefeld.**  
Am Sonntag Sexagesimä. 11. Februar.  
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 9. Februar. Nach der gestrigen Reichstags-Sitzung versammelten sich die Führer der maßgebenden Fraktionen noch einmal zur Beratung über die Präsidentenfrage. Nachdem nun auch das Zentrum, wie die Konservativen erklärt haben, von einem Präsidium, in dem sich ein Sozialdemokrat befindet, nichts wissen zu wollen, dürfte auf Anraten der Nationalliberalen von gestern abend sich das künftige Reichstagspräsidium, wenn das Zentrum nicht noch im letzten Augenblick andern Sinnes wird, aus einem Nationalliberalen, einem Demokraten und einem Volksparteiler zusammensetzen. Allem Anschein nach wird die Präsidentenfrage die erste Kraftprobe zwischen den annähernd gleichen Parteigruppen des Reichstags bringen. Ueber die Persönlichkeiten des neuen Präsidiums herrscht noch vollständige Unklarheit.

Berlin, 9. Februar. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat sich neu konstituiert. Der Abgeordnete Behrens wurde zum 1. Vizepräsidenten zum 2. Vorsitzenden und Dr. Werner-Gießen zum Schriftführer ernannt. Die Wahrung der Wirtschaftlichen Vereinigung habe sich aufgelöst, ist also unrichtig.

Berlin, 9. Februar. Ein Vertreter des Reichs-Telegr.-Bureaus hatte gestern Gelegenheit, den englischen Kriegsminister Haldane in seinem Hotel zu sprechen. Mr. Haldane erklärte, daß er nach Berlin in einer Angelegenheit, die die Desfinitivität nicht betrefte, gekommen sei. Auf die direkte Frage, ob die Angelegenheit Mr. Haldanes die Beziehungen zwischen England und Deutschland bessern könne, erwiderte er ausweichend, indem er sagte, ich hoffe, daß alle meine Besuche diesem Zwecke dienen. — Der englische Botschafter hat sich von seiner Gibraltar-Reise auf Befehl des Königs von England nach London begeben und lehrte vorgestern abend nach Berlin zurück. Gestern früh stattete ihm Kriegsminister Haldane einen Besuch ab und begab sich dann zum Diner in die englische Botschaft, woselbst er mit dem deutschen Reichskanzler zusammentraf. Zum Schluß erklärte er, er hoffe, während seiner Anwesenheit in Berlin noch interessante Unterredungen zu haben.

München, 9. Februar. Der Münchener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ kann auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß man sich an maßgebender Stelle mit dem Gedanken, als Nachfolger Frauendorffers, nach Berliner Vorbild, einen General zum Chef der bayerischen Verkehrsverwaltung zu ernennen.

Kopenhagen, 9. Februar. Das Befinden des Königs ist den Umständen nach befriedigend. Die Besserung schreitet stetig fort. Bei dem hohen Alter des Monarchen ist jedoch mit größter Vorsicht zu verfahren.

**Kursbericht vom 8. Februar 1912. Mitteleutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.**

Deutsche Fonds.	Dresdener Stadtanl. v. 1905	91 20	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pf. Ser. 28	1 00	Dresdner Bank	160 71	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	265 70
Reichsanleihe	Magdeburg. Stadtanl. v. 1908	100 50	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 13	100	Sächsische Bank	118 25	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	539
"	Ansländische Fonds.		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pf. Ser. 8 9	100	Industrie-Aktien.		Stöhr & Co. Karmgarmspinnerei	186 25
Preussische Consols	Oesterreichische Goldrente	97 40	Schwarzburg Hyp.-B.-Pf. Ser. 8 8	59 70	Elektrizitäts-A.G. vora. H. Pöge	134 7	Weinsthaler Aktienspinnerei	74 93
"	Ungarische Goldrente	94	Chemn. Aktionspinneri	1 2 8	Wanderer-Werke	493	Vogl. Maschinenfabrik	649
"	Ungarische Kronenrente	90	Sächs. Maschinenfabrik	1 3 25	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	13 v.	Harpener Bergbau	2 1 25
Sächs. Rente	Chinesische von 1896	99	Neue Boden-A.-G.-Obl.	94	Chemn. Werkzeugmasch. (Zimmern)	79	Flanener Tüll- u. Gard.-A.	111 25
Sächs. Staatsanleihe	Japaner von 19 5	20 00	Mitteleutsche Privatbank	128 50	Dtsch. Werkzeugmasch. (Sondern.)	2 50	Phönix	268 10
Kommunal-Anleihen.	Rumänien von 19 5	92	Berliner Handelsgesellschaft	174 8	Grosze Leitzpiger Strassenbahn	2 9 10	Hamburg-Amerika Paketfahrt	142
Chemnitzer Stadtanl. von 1889	Buenos Aires Stadtanleihe	1 5 6	Darmstädter Bank	238 25	Leitzpiger Baumwollspinnerei	226	Flanener Spitzen	181
" von 1903	Wiener Stadtanleihe v. 1898	92 20	Deutsche Bank	26 60	Leitzpiger Kammgarmspinnerei	164 50	Vogtländische Tüllfabrik	172 20
Chemn. Strassen-Anl. v. 19 2	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Sächs. Bankv.-Akt.	108	Maschinenf. Germania (Schwalbe)	70	Reichsbank	
Chemnitzer Stadtanl. von 19 8	H.-S. Landeshyp.-B.-Pf. Ser. 20 101				Sächs. Kammgarmspinn. (Solbrig)	118 6	Diskont für Wechsel	5 1/2
					Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	161	Zinssatz für Lombard	6 1/2

**Lose**  
der 161. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 3. Klasse am 14. u. 15. Februar 1912  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**  
Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.  
Im Jahre 1821 eröffnet.  
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1911 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß  
**70 Prozent**  
der eingezahlten Prämien.  
Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.  
Am 1. G., im Februar 1912.  
**Hugo Böhme, Kaufmann, Telefon 85.**

Vor allen Dingen, mein lieber Sohn trinke in deinem Leben nie anderen Kaffee - Ersatz als **Seelig's** kandierten Korn-Kaffee. Derselbe hält Leib und Seele zusammen und garantiert dir ein hohes Alter. —



**Das Seelig's Kaffee**

**Sausordnungen** hält vorrätig und empfiehlt die Buchdruckerei von **G. Hannebohn.**  
**Sutache u. Verlöschung** werden mit Maschine aufgenäht. Saubere Ausführung.  
**Paul Hertel, Buchhof, Büdstraße 1.**



# Nur bis 15. Februar

Inventur-Sonder-Verkauf.

gelten die Inventur-Preise!  
**Konfektionshaus A. J. Kalitzki Nachf.**  
 Eibenstock.

Inventur-Sonder-Verkauf.

## Empfehlung!

Amerikanische und tiroler feinste Tafel-Äpfel, hochfeine Blut-Äpfelchen, sowie Valencia-Äpfelchen in großer Auswahl, frisches Gemüse, als: Salat, Blumen-, Rosen- und Krauskohl, Spinat, Schwarzwurzel, rote Rüben, Sellerie, ferner diverse Würstwaren und Tafelkäse, Äpfel u. Äpfel, ferner Bohlen-Äpfel und Sprossen, stets frisches Quart.

Aline Günzel.

## Warme Unter-Ärmeider, Unter-Anzüge

speziell Tricot u. gestrickte bis 120 lang, Normal-Hemden, Normal- und Futter-Hosen, Jagdwesten, Sweaters, Rodet-Jackets, Shirts, Plaids, Wattstrümpfe, Kniewärmer, Ohrenschützer, Handschuhe und Kopfbedeckungen jeder Art empfiehlt in großer Auswahl **Kaufhaus Walther Koehler.**

## Empfehle

frisches Gemüse, als: Salat, Rosenkohl, Spinat, Blumenkohl, Kürbis, Rot- und Weißkohl, Paprika, ferner Almeria-Kraut, Äpfel, Äpfelchen, Zitronen, Gemüse und Fruchtconserven in großer Auswahl, getrocknete Pilze u. s. m. Gleichzeitig empfehle Cervelat, Salami, Blut- u. Bratwurst in guter harter Qualität, fr. Russischen Salat, Rippsteak, sowie Fleischconserven, sehr schönen Speck und Hauschlachtwaren u. a. m.

Ergebnis **Ernst Heymann.**

**Max Kober, Muldenhammerstraße.**  
 Heute Sonnabend **Schlachtfest**  
 Vorm. 10 Uhr Wellfleisch, später frische Würst.

Ein freundliches **Garçon-Logis**  
 sofort zu vermieten. **Brühl 2.**

**Bahnhof Blauenthal.**  
 Sonnabend, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. Februar  
 findet mein diesjähriger

## Bockbier-Ausschank

statt, wobei mit fr. Bockwürstchen und guten Speisen bestens aufwarten werde. Um gütigen Besuch bittet  
**Helene verw. Trommer.**

## Café Erholung.

Neu renoviert.  
 Angenehmer Aufenthalt.  
 Neuestes elektrisches Musikwerk.  
**Sosaerstrasse 9.**  
 Telefon 265.

## Restaurant „Bürgergarten“.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. Februar  
**Bockbierfest.**  
 Sonnabend gebackenen Schinken mit Kartoffelsalat.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**M. verw. Krauss.**

## Gasthof Steinbach.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. Februar  
**großes Bockbierfest.**  
 Sonntag **Tanz-Musik.**  
 Schnelle Bedienung. **Nettisch gratis.**  
 Es ladet ergebenst ein **Herm. Ernst.**

## Deutsches Haus.

Heute Sonnabend, sowie Sonntag **großer Bockbier-Ausschank.**  
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Extra-Ballmusik**  
 wozu ganz ergebenst einladet **Hugo Sonntag.**

## Konsumverein Eibenstock i. E., e. G. m. b. H. i. Ligu.

Sonntag, den 18. Februar 1912, nachm. 2 Uhr, Restaurant „Adler-felsen“  
**General-Versammlung.**

- Tagesordnung:**
- Bericht der Liquidatoren.
  - Vorlegung der Bilanz 1910/11; Entlastung der Liquidatoren.
  - Beschlussfassung zur Amtsniederlegung des Liquidators Herrn Carl Gottschald.
  - Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
  - Entschädigung der Liquidatoren.
- Schluss der Präsenzliste 3 Uhr.

## Der Aufsichtsrat.

**Paul Herrmann, Vors.**

## Zahn-Atelier H. Scholz.

Erstes, bestrenommiertes Eibenstocks und der Umgebung.  
 Bestes Material. Schonendste Behandlung. Billigste Preise.  
 18jährige praktische Erfahrung.  
 Sprechzeit: Wochentags von Früh bis Abends, Sonntags von Früh bis 3 Uhr nachmittags.

Sonntag, 11. Februar, vorm. 10 Uhr  
**Katholischer Gottesdienst**  
 im „Schützenhaus“ in Eibenstock.

**Högl. - Erzgeb. Verbandstheater.**  
 Mittwoch, 14. Februar 1912, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im  
 „Deutschen Haus“

## Fuhrmann Gentschel

von Hauptmann.  
**Millionen gebrauchen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten**

## Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“  
 6050 not. beglaubigte Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei H. Lehmann, Hermann, Pöhlitz, S. Emil Tittel in Eibenstock; Carl Müller, Carlsefeld.

## Gehrock. II. Gesellschafts-Anzüge

II. Hosen  
 feinste Stoffe  
 elegante Ausföhrung  
 empfiehlt **Levy's**  
 Konfektion.

## Lebende Hasen,

frisch geschossene  
 im Fell und auch gepöckelt, lebende Karpfen u. Schleien, Äpfel u. Holländer Korb-Pöcklinge, frischen Schellfisch und Cablian, sämtliches frisches Gemüse, zuckerföhe Äpfelchen, verschiedene Sorten Tafel-Äpfel, Almeria-Weintrauben, stets frischen Quark und Eier empfiehlt  
**O. Hartmann, Neumarkt 1.**

## 1. Etage,

**Langestraße 22,**  
 bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern und sonstigem Zubehör ab 1. April zu vermieten.

1 Mal getragenes **Masken-Kostüm** billig zu verleihen.  
**Neumarkt 3, im Laden.**

## Herren-Masken-Kostüm

zu verleihen. **Karlsefelderstr. 2.**

## Bürger-Sterbeverein

Eibenstock.  
 Sonntag, den 11. Feb. 1912, von nachmittags 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal **H. Ungers Restaurant, Albertplatz.**

Gleichzeitig wird auf § 34 der Statuten hingewiesen, und den Mitgliedern wird besonders noch bekannt gegeben, daß Hausentnahmen in Zukunft in Wegfall kommen, sondern bloß zur Einzahlung bezahlt werden muß.

## Gesucht strebs. Frau

ob. besteh. Geschäft f. d. Neben. un. **Fabrik-Reste-Niederlagen** auf eigene Rechn. für d. Vert. n. Pfd. Wohn. genügt. Sichere, verlangt. Off. unter **Deutsche Weber-Industrie** an **Hausentnahmen u. Vogler, A.-S. Chemnitz.**

## Lebende Karpfen Schleien

Lebendig bei **Emil Wagner.**

## Feinsten geräucherter Lachs,

besener Gemüsekonserven, feinstes Sauerkraut, sehr billig. empfiehlt **Hermann Seifert, Bergstraße.**

## Lächigen Schleiferei-Arbeiter,

jüngeren soliden Mann, sucht **H. Klemm.**  
 Heute Sonnabend vormittag **Wellfleisch,**  
 später frische Würst. **K. Otth.**

## Laden mit Wohnung

in guter Lage per 1. April gesucht. Gest. Offerten unter **H. K.** an die Exped. d. Bl.

## Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. **Waltsgotts** vorzüglich wirkenden **Eucalyptusbombons.** à P. 25, 50 Pfg. bei **E. Eberlein.**

## Würmer

nebst Brut beseitigen die gutschmelzenden **„Wurmi“-Bombon.** P. 30 Pfg. Allein: **Wohlfarths Drogerie.**

hierzu „Wochentliches Unterhaltungsblatt“.